



Bergkümmel im Wallistal

Rita und Frank Lüder

Doldenblütler

von Pastinakengemüse
bis Schierlingsbecher

Essbare Doldengewächse und ihre
Verwechslungsmöglichkeiten



Dr. Rita und Frank Lüder
An den Teichen 5
31535 Neustadt a. Rbge
www.kreativpinsel.de

Die Autoren haben alle Angaben sorgfältig geprüft und nach bestem Wissen und Gewissen notiert. Fehlermeldungen und Verbesserungsvorschläge werden dankbar entgegengenommen. Was die Angaben zum Genusswert der Pflanzen betrifft, liegen persönliche Unverträglichkeiten und Überdosierungen in der Verantwortung des Lesers. Der Verlag und die Autoren übernehmen keine Haftung für schädliche Folgen, die sich aus dem Gebrauch oder Missbrauch der hier aufgeführten Informationen ergeben.

Zeichnungen: Rita Lüder
Fotos: Rita und Frank Lüder
Nr. 1 Seite 86: Margitta Paprotka-Kühne

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Angaben sind im Internet über www.d-nb.de abrufbar.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

4. Auflage 2023
© kreativpinsel Verlag, Neustadt
ISBN 978-3-9814612-5-1
Druck und Bindung: mediaprint solutions, Paderborn

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Doldenblütler – eine vielseitige Familie	4
Gestalt	6
Blätter	7
Blüte	9
Frucht	11
Artportraits	12
Tabellen (nach wissenschaftlichen Namen alphabetisch)	14 ff.
Arten (nach wissenschaftlichen Namen alphabetisch)	26 ff.
Bestimmungsteil	98
Einführung zur Bestimmung	100
Rätselpfad mit einer Auswahl von Arten	102
Bebilderter Bestimmungsschlüssel	106 ff.
Index	130
Literatur	135
Literatur der Autoren und weitere Infos	136



Meisterwurz
Peucedanum ostruthium

Vorwort

Immer mehr Menschen möchten sich gesund und natürlich ernähren – Wildkräuter sind voll im Trend. Doch bei keiner anderen Pflanzenfamilie herrscht so viel Unsicherheit, die leckeren und heilsamen von den tödlich giftigen zu unterscheiden. So ist dieses Buch vor allem aus dem Wunsch entstanden, den Menschen, die sich für diese Arten interessieren, praktische Anleitung und Kenntnisse an die Hand zu geben. Da viele Arten auf den ersten Blick sehr ähnlich aussehen, geht es dabei auch um sehr feine Merkmale, für die eine gute Lupe hilfreich ist. Dies bietet gleichzeitig die Möglichkeit, die Natur mit neuen Augen wahrzunehmen und Altbekanntes neu zu erkunden und entdecken.

Merkmale wie ein intensiver Duft oder das Spüren von feinen oder borsigen Haaren sind mit einem Buch natürlich nur bedingt vermittelbar. Dies sind Erfahrungen, die sich bei der Beschäftigung mit dem Thema nach und nach einstellen. Doch auch dann gibt es Grenzen der sicheren Erkennung. In einem fremden Gebiet ein unbekanntes Doldengewächs mit mehrfach gefiederten Blättern nur anhand der Blattrosette erkennen zu wollen ist auch nach Jahren intensiver Beschäftigung unmöglich. Nimm dir also nicht zu viel vor und sei dir bewusst, dass es immer Grenzen geben wird. Auch mit diesem Buch wird es dir nicht möglich sein, jedes Doldengewächs zu jeder Jahreszeit sicher anzusprechen. Hier heißt es abzuwarten, bis Blüten oder Früchte zu erkennen sind. Nur absolut sicher erkannte Pflanzen können für Speise- oder Heilzwecke verwendet werden!

Viel Spaß beim Entdecken und Staunen in der Natur wünschen

Rita und Frank Lüder

Doldenblütler

– eine vielseitige Familie

Weltweit gibt es über 440 Gattungen und 35740 Arten von Doldenblütlern (Apiaceae). In der älteren wissenschaftlichen Literatur werden sie auch Umbelliferae (Schirmträger) genannt. Die meisten von ihnen sind außerhalb der Tropen verbreitet und die in den tropischen Regionen beheimateten Arten gedeihen vor allem in den kühleren Bergregionen. Überwiegend sind es krautige Pflanzen, im Mittelmeergebiet gibt es auch zahlreiche Ackerwildkräuter. In Mitteleuropa heimisch sind ca. 50 Gattungen mit über 100 Arten. Sie sind vor allem auf Wiesen und an Wegrändern sowohl im feuchten als auch im trockenen Bereich verbreitet. Einige Arten, wie z.B. **Sanikel** (s. S. 90) oder **Wald-Engelwurz** (s. S. 34), gedeihen auch in Wäldern.



Bachläufe: **Aufrechter Merk**



Ufer und Küsten: **Echte Engelwurz**



Bergregionen: **Berg-Laserkraut**

Waldgebiete auf Kalk: **Sanikel**



Ackerwildkraut: **Hundspetersilie**

Uferbereich: **Wasserschierling**

Unter den Doldenblütlern gibt es viele **Nutzpflanzen** wie z.B. **Sellerie, Möhre, Dill, Kümmel, Anis, Petersilie** und **Fenchel**. Ihren aromatischen Geruch verdanken diese Kräuter oder Stauden den **ätherischen Ölen**. Die Gewürz- oder Heilpflanzen enthalten besonders viel davon. Allerdings gibt es auch tödlich giftige Arten unter ihnen wie beispielsweise den **Wasser-** (s. S. 52) und den **Gefleckten Schierling** (s. S. 54). Der „Schierlingsbecher“ war ein Hinrichtungsmittel, mit dem Sokrates (469-399 v. Chr.) im antiken Griechenland zum Schweigen gebracht wurde.

Das Erkennen der Doldenblütler ist durch die charakteristischen Blütenstände meist einfach. Die richtige Zuordnung zu den Gattungen und Arten ist dagegen schon schwieriger und oft nur anhand der reifen Früchte sicher möglich. Da sich die Blätter vieler Arten sehr ähnlich sehen, ist beim Sammeln für Küchen- und Heilzwecke äußerste Vorsicht angeraten!

Gestalt

Die Blätter stehen stets wechselständig am Stängel. Meist gibt es neben Grundblättern, die am Erdboden bzw. der Stängelbasis entspringen auch Stängelblätter, die weiter oberhalb am Stängel stehen. Der Stängel ist oft hohl. Er kann kantig, rund, gerillt, behaart, borstig, glatt oder bereift sein. Einige Arten haben auffällig verdickte Knoten.

Die Größenangaben sind durchschnittliche Richtwerte. Je nach den Bedingungen am entsprechenden Standort können diese teilweise stark abweichen.



Große Exemplare von **Echter Engelwurz** und **Geflecktem Schierling** (rechts)



Blühender **Wiesen-Bärenklau** im Zwergenwuchs und in stattlicher Größe

Blätter

Die Blätter sind meist aus vielen kleinen Blattabschnitten zusammengesetzt (mehrfach gefiedert). Seltener sind sie ungeteilt oder nur einfach gefiedert. Um sich in dem stark gefiederten Blattwerk zurechtzufinden, hat der Mensch ein Schema entwickelt, die Blätter beschreiben zu können. So spricht man bei der Fiederung wiederum von "Ordnungen", d.h., wie stark ein Blatt verzweigt ist. Dabei geht man von einem einfach gefiederten Blatt aus, dies entspricht einer Fieder 1. Ordnung. Ist diese Seitenfieder wiederum verzweigt, wird diese als Fieder 2. Ordnung bezeichnet. Auch diese kann wiederum verzweigt sein, was dann als Fieder 3. Ordnung bezeichnet wird. So können Blätter von Doldengewächsen bis zu 4-5-fach gefiedert sein. Kriterium für eine "neue Ordnung" ist, dass die Abschnitte bis auf den Mittelnerv (Rhachis) getrennt sind. Dies ist bei der letzten Fiederung oft nur undeutlich zu erkennen, so dass diese dann als 3-4-fach bzw. 4-5-fach gefiedert bezeichnet werden. Da die Grund- und unteren Stängelblätter in der Regel am vollständigsten entwickelt sind, werden diese für die Bestimmung herangezogen. Daher ist es wichtig nicht nur die oberen Stängelblätter zu betrachten.

Hier ist schematisch (rechts) und an einem 3-4-fach gefiederten Blatt des **Gefleckten Schierlings** (unten) die Anzahl der Fiedern (Ordnungen) dargestellt.

einfach gefiedert



2-fach gefiedert



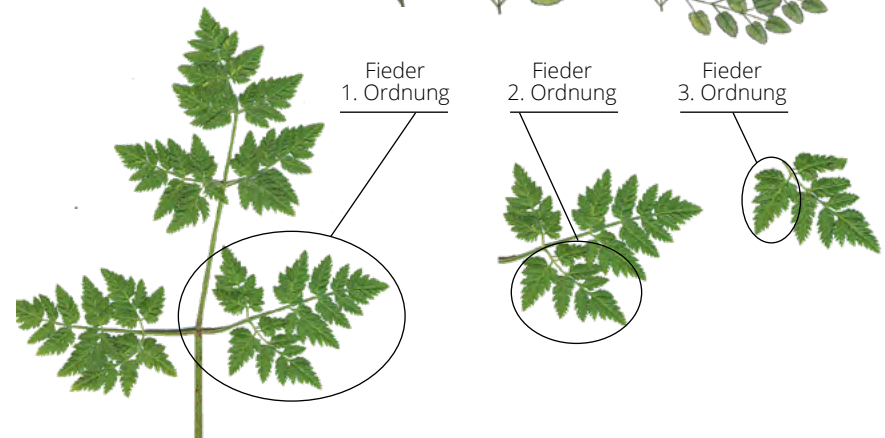
3-fach gefiedert

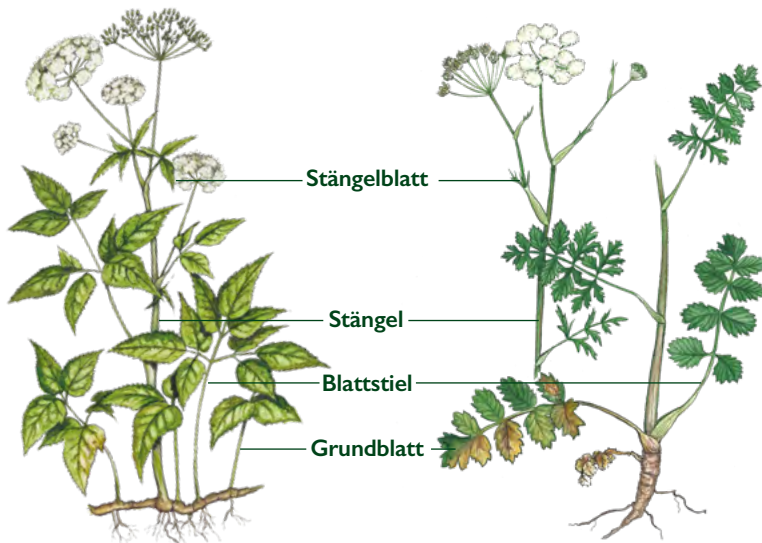


Fieder 1. Ordnung

Fieder 2. Ordnung

Fieder 3. Ordnung





Grund- und Stängelblätter von **Giersch** und **Kleiner Bibernelle** (rechts)

Da viele Doldengewächse über stark verzweigte, riesige Blätter verfügen, ist es für den Einsteiger oft gar nicht so leicht, sich erst einmal damit vertraut zu machen, was denn überhaupt zu einem Blatt gehört und wo dieses beginnt. Um dies zu erkennen ist es hilfreich zu wissen, dass Blätter stets am Knoten der Stängel gebildet werden – oder wie beim Giersch einer unterirdischen Sprossachse entspringen. In ihren Blattachseln wachsen ggf. die Seitentriebe heran. Für die Bestimmung ist es ratsam, die am weitesten am unteren Ende des Stängels wachsenden Blätter (Grundblätter) anzuschauen.

Weiterhin ist es wichtig, den Stängel nicht mit dem Blattstiel zu verwechseln! Beim Giersch beispielsweise ist das typische Merkmal, die dreikantigen Blattstiele am runden Stängel nicht zu entdecken.

Bei den meisten Arten gibt es eine auffällige Blattscheide, sie dient als Knospenschutz. Es gibt keine Nebenblätter. Die Blätter vieler Doldengewächse sehen sich zum Verwechseln ähnlich. Bei einigen Arten ist es mit etwas Übung möglich, diese auch anhand ihrer Blätter sicher zuzuordnen. Bei anderen ist dies unmöglich und es bedarf zusätzlicher Merkmale. Doch auch bei den Arten, die sich anhand der Blätter erkennen lassen, sind dies meist Merkmale, die sich nicht mit exakten Begriffen beschreiben lassen. Für die Bestimmung sind daher weitere Pflanzenteile wichtig.

Blüte

Die Blütenstände dieser Pflanzenfamilie sind Dolden, bei denen alle Einzelblüten einem Punkt entspringen. Bei den sog. Doppeldolden zweigen wiederum von einem Punkt ausgehend weitere „Döldchen“ ab. Beim Vergleich beispielsweise mit den Scheindolden von Holunder oder Schafgarbe zeigt sich, dass diese sehr unregelmäßig verzweigt sind.

Döldchen mit 5 Blüten



Schema einer 7-strahligen **Doppeldolde** (zusammengesetzte Dolde) mit 5-strahligen Döldchen

Die Blütenfarbe ist überwiegend weiß, seltener gelb oder rosa bis violett. Stehen am Grunde einer Dolde Tragblätter, dann werden diese als Hülle bezeichnet. Bei den Doppeldolden zweigen wiederum von einem Punkt ausgehend weitere „Döldchen“ ab. Auch bei ihnen können Tragblätter am Grunde stehen, diese werden entsprechend als „Hüllchen“ bezeichnet. Die Blätter von Hülle und Hüllchen können sehr unterschiedlich gestaltet sein oder ganz fehlen. Ihr Rand kann behaart oder kahl sein. So liefern sie wichtige Merkmale für die Bestimmung der einzelnen Arten. Die Wilde Möhre ist beispielsweise durch ihre gefiederte Hülle (das „Spitzendeckchen“) gut zu erkennen.



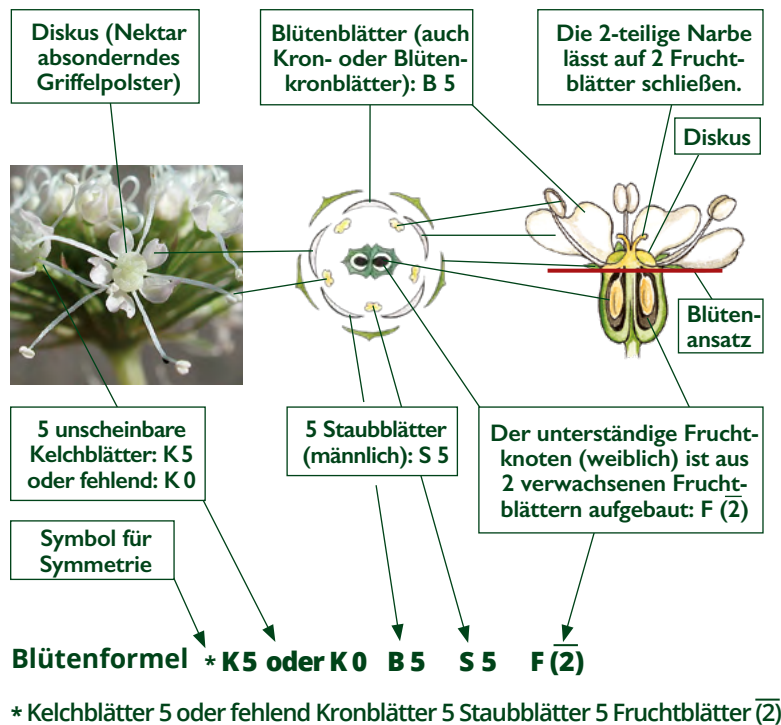
Wilde Möhre: gefiederte Hülle
"Spitzendeckchen"



Riesen-Bärenklau:
vielstrahlige Doppeldolde

Die einzelnen **5-zähligen Blüten** sind recht einheitlich aufgebaut. Ihre Gestalt entspricht einer flachen Schüssel, an der Fliegen, Käfer und andere Insekten leicht an den Nektar gelangen. Um die Attraktivität für die Bestäuber zu erhöhen, sind die Randblüten bei einigen Arten vergrößert. Die 5 Blütenblätter sind frei, sie können tief ausgerandet (eingebuchtet) oder behaart sein. Der **Kelch** ist überwiegend unscheinbar und oft kaum zu erkennen. Die 5 Staubblätter stehen zwischen den Kronblättern.

Der **Fruchtknoten** setzt sich aus zwei verwachsenen Fruchtblättern zusammen. Zur Reifezeit trennen sich diese wieder voneinander. Auf ihm befindet sich der sog. **Diskus** (Griffelpolster), er sondert den Nektar als Nahrung für die Bestäuber ab. Er befindet sich auf dem Fruchtknoten und trägt die beiden **Griffel**. Daher kann er leicht mit einem oberständigen Fruchtknoten verwechselt werden. Beim Betrachten der Blüten von unten wird deutlich, dass der Fruchtknoten stets unterständig ist.



Frucht

Die Frucht ist typisch zweiteilig (Spaltfrucht), sie wird auch als Doppelachäne bezeichnet, da jeder der beiden Teile eine nussähnliche Schließfrucht (Achäne) darstellt. Die beiden **Teilfrüchte** lösen sich zur Reifezeit voneinander und bleiben an einem zwischen ihnen befindlichen Fruchtträger hängen. Da die Samenschale mit der Wand des Fruchtknotens verwachsen ist, ist diese nicht leicht als „Nuss“ zu erkennen. Jede der beiden Teilfrüchte trägt üblicherweise 5 Längs- bzw. Hauptrippen. Diese Rippen können für die Ausbreitung durch den Wind auch geflügelt sein. Bei manchen Arten ist die Frucht mit Haaren, Borsten oder Haken versehen. Dadurch ist die Frucht charakteristisch für die einzelnen Arten und für die Bestimmung sehr wichtig. Ist die Frucht im oberen Teil in einen mehr oder weniger langen Fortsatz ausgezogen, so wird dies „geschnabelt“ genannt und der Fortsatz als „Schnabel“ bezeichnet.



Bärwurz:
reife Spaltfrüchte



Venuskamm:
geschnabelte Früchte



Wilde Möhre:
borstige Früchte



Wiesen-Bärenklau:
abgeflachte Früchte



Apulischer Zirmet:
gekerbte Randrippen



Bergkümmel:
geflügelte Rippen

Artportraits

Auf den folgenden Seiten werden zunächst tabellarisch und danach in der gleichen Reihenfolge ca. 80 der in Mitteleuropa vorkommenden Arten vorgestellt.

Zur Benutzung der Tabellen siehe Seite 24.



Große Sterndolde
Astrantia major

Name	Seite	Größe bis 50 cm	50 bis 100 cm	Größe über 150 cm	Blätter ungeteilt	Blätter einfach gefiedert	Blätter mehrfäch gefiedert	Blätter handförmig	Blätter 3-zählig	"Kümmelkreuz"	Blätter haarfein	Blattfiedern groß	Dolde kopfig oder einfach	Blüten grün oder gelblich	Blüten weißlich bis rosa
<i>Aegopodium podagraria</i> Giersch	26	■	■			■		■	■			■			■
<i>Aethusa cynapium</i> Hundspetersilie	28	■	■			■		■	■			■			■
<i>Ammi majus</i> Knorpelmöhre	30	■	■			■		■	■			■			■
<i>Anethum graveolens</i> Dill	31		■								■			■	
<i>Angelica archangelica</i> Echte Engelwurz	32		■	■				■				■		■	
<i>Angelica palustris</i> Sumpf-Engelwurz	(35)		■	■				■				■		■	
<i>Angelica sylvestris</i> Wald-Engelwurz	34		■	■				■				■		■	
<i>Anthriscus cerefolium</i> Garten-Kerbel	(38)	■	■												■
<i>Anthriscus nitidus</i> Glänzender Kerbel	(38)		■												■
<i>Anthriscus sylvestris</i> Wiesen-Kerbel	36		■												■
<i>Apium graveolens</i> Sellerie	39	■	■			■						■			■
<i>Apium nodiflorum</i> Knotenbl. Scheiberich	(39)	■	■			■						■			■
<i>Apium repens</i> Kriechender Scheiberich	(39)	■				■						■			■
<i>Astrantia major</i> Große Sterndolde	40	■	■					■				■	■		■
<i>Astrantia minor</i> Kleine Sterndolde	41	■						■				■	■		■

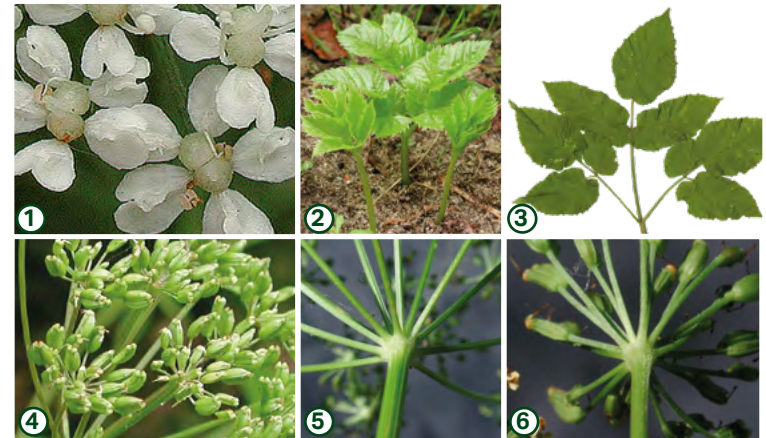
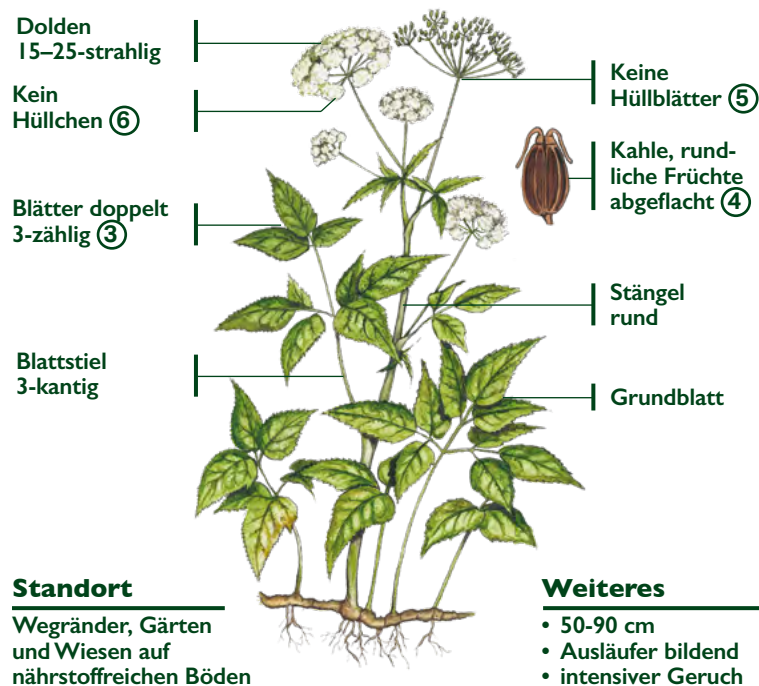
Name	Früchte kahl	Früchte borstig / behaart	Früchte länglich	Hülle vorhanden	Hüllchen vorhanden	Hülle gefiedert	Duft aromatisch	Duft unangenehm	Besonderheit
<i>Aegopodium podagraria</i> Giersch	■						■		Ausläufer bildend
<i>Aethusa cynapium</i> Hundspetersilie	■				■			■	Hüllchen einseitig ausgerichtet
<i>Ammi majus</i> Knorpelmöhre	■			■	■	■			Pflanze blaugrün
<i>Anethum graveolens</i> Dill	■						■		Blattscheiden geöhrt
<i>Angelica archangelica</i> Echte Engelwurz	■				■		■		Blattstiel rund und hohl, Stängel ± glatt und bereift
<i>Angelica palustris</i> Sumpf-Engelwurz	■				■		■		Stängel kantig
<i>Angelica sylvestris</i> Wald-Engelwurz	■				■		■		Blattstiel mit Rinne
<i>Anthriscus cerefolium</i> Garten-Kerbel	■		■		■		■		Dolden bis 6-strahlig
<i>Anthriscus nitidus</i> Glänzender Kerbel	■		■		■				Blätter unterseits stark glänzend
<i>Anthriscus sylvestris</i> Wiesen-Kerbel	■		■		■				Stängel gerieft
<i>Apium graveolens</i> Sellerie	■						■		Stängel kantig gefurcht
<i>Apium nodiflorum</i> Knotenbl. Scheiberich	■				■		■		Wasserpflanze
<i>Apium repens</i> Kriechender Scheiberich	■			■	■		■		Stängel niederliegend und wurzelnd
<i>Astrantia major</i> Große Sterndolde		■	■	■					Sternförmige Hülle
<i>Astrantia minor</i> Kleine Sterndolde		■	■	■					Sternförmige Hülle

Giersch

24 

Aegopodium podagraria



Dieses „unausrottbare Unkraut“ liefert dank seiner unglaublichen Wuchskraft das ganze Frühjahr über jeden Tag aufs Neue schmackhafte junge Blätter für Salate und Wildgemüsegerichte – das versöhnt ein wenig mit seinem einnehmenden Wesen. Am besten sind die Blätter, wenn sie noch glänzend zusammengefaltet austreiben **②**. Sie schmecken auch gegart ausgezeichnet. Man kann die Blätter und jungen Triebe gut als Pulver zum Würzen trocknen. Die Blüten sind ebenso zu verwenden und eine leckere Dekoration für vielerlei Speisen. Die Früchte eignen sich frisch oder getrocknet als Gewürz.



Früher hat man den Giersch als Gichtmittel verwendet und „Podagra“ ist eine Bezeichnung für die Fußgicht. Mit den zerquetschten Blättern hat man bei Insektenstichen, Verbrennungen und Rheuma die Haut behandelt. Sie sind durch ihren hohen Vitamin- und Mineralstoffgehalt sehr gesund und kräftigend.

Verwechslungsmöglichkeiten

Giersch ist durch seine doppelt 3-zähligen Blätter leicht zu erkennen, allerdings können die obersten Fiederblättchen teils nicht ganz getrennt sein. Ähnlichen Doldengewächsen mit ebenfalls groben Fiederblättchen fehlt der typische Duft des Gierschs. Dies sind – neben dem seltenen **Gewürz-Kälberkropf** (*Chaerophyllum aromaticum*) mit Möhrenduft – besonders diese beiden ebenfalls gesunden und essbaren Arten:

Wald-Engelwurz <i>Angelica sylvestris</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Mehrfach gefiedertes Blatt • Rundlicher Blattstiel mit Rinne • Viele Hüllchenblätter 	
Meisterwurz <i>Peucedanum ostruthium</i>	<ul style="list-style-type: none"> • 3-teiliges Blatt • wenige Hüllchenblätter 	

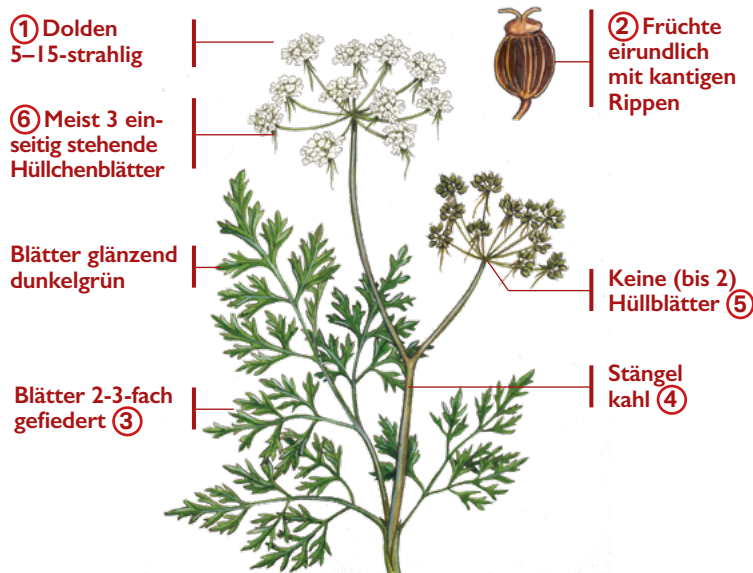
Hundspetersilie

Aethusa cynapium



Da es sich um ein tödlich giftiges Unkraut handelt, das der glatten Petersilie ähnelt, wird in Gärten überwiegend krausblättrige Petersilie gepflanzt. Zur Blütezeit sind beide nicht zu verwechseln, da Petersilie grügelbe Blüten hat.

Die Giftwirkung ist für jede Organismengruppe unterschiedlich. Bei einem ausgewachsenen Rind sind etwa 15 kg tödlich. Mäuse und Meerschweinchen scheinen nicht empfindlich auf die Giftstoffe (Polyin-Gemisch mit Aethusin) zu reagieren. Der Verzehr des Krautes führt beim Menschen zu Erregung, abgelöst von Depressionen, Bewegungsstörungen, Lähmungen und schließlich dem Tod. Als erste Anzeichen einer Vergiftung gelten erhöhter Pulsschlag und ein brennendes Gefühl im Mund.

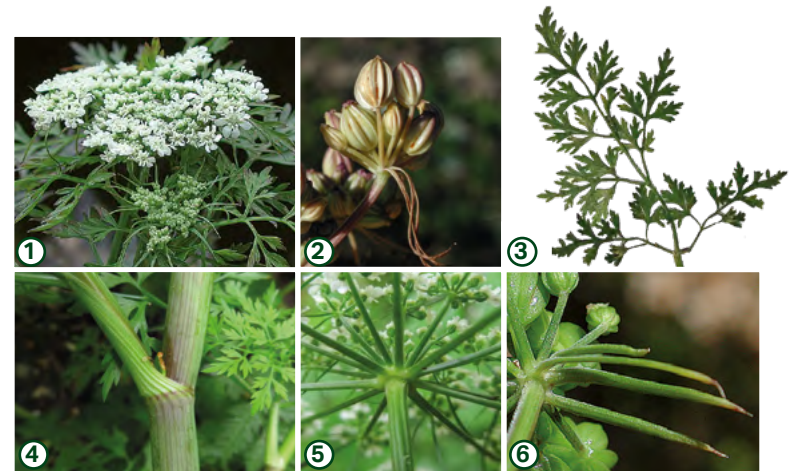


Standort

Äcker und Gärten mit kalkhaltigen und nährstoffreichen Böden

Weiteres

- 10-120 cm
- unangenehmer Mäusegeruch



Früher wurde die Hundspetersilie auch als Arzneipflanze verwendet, doch gehört dies der Vergangenheit an. Tödliche Vergiftungen sind nur aus der alten Literatur bekannt. Es ist jedoch auch nicht zweifelsfrei, ob diese Vergiftungen nicht auch auf den **Gefleckten Schierling** (s. S. 54) zurückzuführen sind.

Verwechslungsmöglichkeiten

Achtung: Die meist 3 einseitig ausgerichteten Hüllchenblätter der Hundspetersilie sind länger als die Blütenstiele ① und können beim Erblühen einer gefiederten Hülle der **Wilden Möhre** (s. S. 58) ähneln!

Die Blätter ähneln denen vieler anderer Doldengewächse, hier sind neben dem Geruch Detailmerkmale der Früchte, Hülle und Hüllchen für die Unterscheidung von Bedeutung.

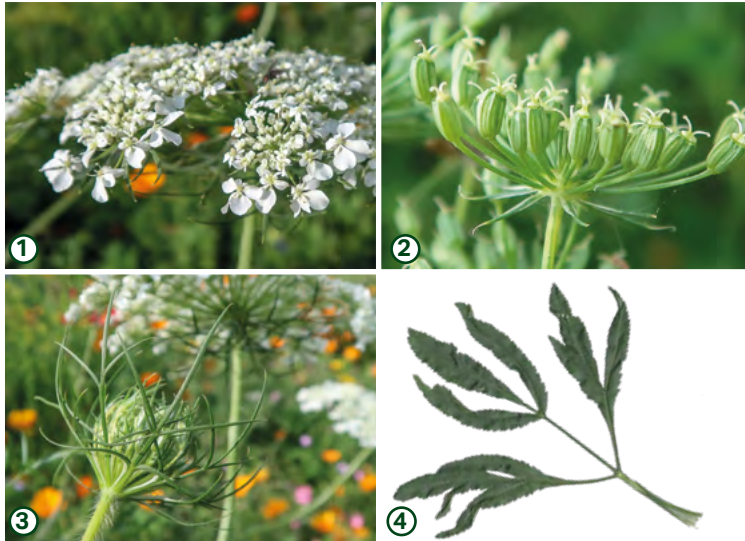
Wilde Möhre <i>Daucus carota</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Geruch angenehm • oft „Möhrenblüte“ • gefiederte Hülle • borstig behaarte Früchte 	
Wiesen-Kerbel <i>Anthriscus sylvestris</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Geruch angenehm • kantiger Stängel • längliche Früchte 	

Große Knorpelmöhre

Ammi majus



Sie wird als Zierpflanze kultiviert und homöopathisch eingesetzt. Medizinisch wird vor allem das **Bischofskraut** (*Ammi visnaga*) verwendet.



Merkmale

- ① 30-100 cm groß; Dolden 15-40-strahlig, Randblüten meist vergrößert
- ② Frucht gerippt, rundlich, bis 2 mm lang; Hüllchen mehrblättrig
- ③ Hülle gefiedert
- ④ Blätter einfach bis doppelt gefiedert, fein stachelspitzig gezähnt

Standort: Selten verwildert auf Äckern und Ruderalplätzen

Verwechslungsmöglichkeiten

Beide Arten (Bischofskraut und Knorpelmöhre) dieser mediterranen Gattung sind aufgrund ihrer gefiederten Hüllblätter der **Wilden Möhre** (s. S. 58) ähnlich, die jedoch feinere Blätter und einen anderen Duft besitzt. Name und Blattform erinnern ebenfalls an die **Sicheldolde** (s. S. 62).

Dill



Anethum graveolens

Beliebtes Gartenkraut, das vor allem zu Fischgerichten und zum Einlegen von Gurken geschätzt wird. Gegessen werden die Blätter, Blüten und Früchte. Ähnlich wie Fenchel (s. S. 63) und Kümmel (s. S. 46) schätzt man vor allem die Früchte zur Verdauungsförderung und gegen Blähungen.



Merkmale

- ① Kleine gelbe Blüten; Dolden bis 50-strahlig; haarfeine Blätter
- ② 3-5-fach gefiederte Blätter mit haarfeinen Zipfeln
- ③ Abgeflachte Früchte bis 4 mm lang, mit flügelartigen Randrippen
 - 50-80 (selten über 120 cm) groß, Blattscheiden oben geöhrt; stark aromatischer, charakteristischer Geruch und Geschmack
 - Hülle und Hüllchen fehlen

Standort:

Aus Vorderasien und dem östlichen Mittelmeergebiet stammend und selten verwildert auf Äckern und Ruderalplätzen eher kalkhaltiger Böden

Verwechslungsmöglichkeiten

Die feinen Blätter ähneln denen des **Fenchels** (s. S. 63), Dill bildet jedoch im Gegensatz zu diesem nie eine Zwiebel und hat einen anderen Geruch und Geschmack. Außerdem sind die feinen Blätter von **Bärwurz** (s. S. 74) recht ähnlich, sie haben ebenfalls ein anderes Aroma.

Bestimmungsschlüssel

Mit dem folgenden Bestimmungsschlüssel können ca. 80 der in Mitteleuropa vorkommenden Doldenblütler bestimmt werden. Eine Übersicht über ihre Merkmale findest du in den Tabellen ab Seite 14.

Gebirgs-Kälberkropf
Chaerophyllum villarsii





Feld-Mannstreu



Alpen-Mannstreu



Flachblättriger Mannstreu

1. Gartenpflanze, selten verwildert, dann wachsen diese Arten meist entlang der Wegränder oder im Bereich von Siedlungen: → 75

Einige dieser Arten sind doppelt aufgeführt, vor allem diejenigen, die häufig verwildert anzutreffen sind – oder auch Kulturpflanzen, die ebenso wild wachsen, wie beispielsweise der **Wiesen-Kümmel (Carum carvi)** Nr. 48, 73, 84 und S. 46

- Auf natürlichen Standorten wachsende Pflanzen: → 2

2. Distelartige Pflanzen mit harten und ± stacheligen Blättern; die Blüten stehen in ± kugeligen bis elliptischen Köpfchen und sind am Grund von einer Hülle stacheliger Hochblätter umgeben: **Mannstreu (Eryngium)** → 3

- Pflanze nicht distelartig: → 6

3. Blütenstand und meist auch die Hüllblätter bläulich: → 4

- Blütenstand und Hüllblätter ± grünlich: → 5

4. Kopfiger bis zylindrischer Blütenstand von über 20 stehenden Hüllblättern überragt; ungeteilte, am Grunde herzförmige Grundblätter; Hochstaudenfluren der Alpen, Zierpflanze in Gärten; 30-70 cm; VII-IX: **Alpen-Mannstreu (Eryngium alpinum)** S. 61

- Hüllblätter der eiförmigen Köpfchen wenig länger als diese; Grundblätter ungeteilt, obere Stängelblätter 3-5-teilig; Trockenrasen und entlang der Flussniederungen; 30-100 cm; VI-IX: **Flachblättriger Mannstreu (Eryngium planum)** S. 61

Der aus dem Kaukasus stammende **Riesen-Mannstreu (Eryngium giganteum)** wird bis 120 cm groß und unterscheidet sich durch nur 6 bis 10 grob gezähnte Hüllblätter und größere Blütenstände. Er ist vor allem in Gärten und Parkanlagen anzutreffen.

5. (3) Hüllblätter schmal; stark verzweigte Pflanze; Grundblätter meist 3-zählig gefiedert mit eingeschnittenen Fiederblättchen; weiße Adern oft deutlich hervortretend; Trockenwiesen und magere Krautsäume meist auf kalkhaltigen Böden, auch entlang der Stromtäler; 15-60 cm; VII-IX: **Feld-Mannstreu (Eryngium campestre)** S. 60

- Hüllblätter breit; Grundblätter nierenförmig, nach oben hin 3-5-lappig; Küstenpflanze; 15-60 cm; VI-X: **Strand-Mannstreu / Stranddistel (Eryngium maritimum)** S. 61

6. (2) Blätter gelappt, gefiedert oder handförmig (nur obere Stängelblätter zuweilen ungeteilt): → 9

- Alle Blätter ungeteilt und ganzrandig: **Hasenohr (Bupleurum)** → 7

Alle Arten dieser Gattung haben ganzrandige und ungeteilte Blätter. Die Hülle ist oft auffällig vergrößert, ausnahmsweise, kann sie fehlen, wie beim **Rundblättrigen Hasenohr (Bupleurum rotundifolium)**. Ein Hüllchen ist stets ausgebildet und die Blüten sind gelbgrün bis rötlichgelb. Die Früchte sind kahl und eiförmig bis länglich.

7. Eiförmige Blätter vom Stängel durchwachsen; einjährige Pflanze der Äcker und Wegränder auf kalkhaltigen Standorten; 15-50 cm; VI-VII: **Rundblättriges Hasenohr (Bupleurum rotundifolium)** S. 45

Das **Langblättrige Hasenohr (Bupleurum longifolium)** hat eiförmige Grundblätter mit nur einem durchgehenden Nerv und darüber weitere, den Stängel umfassende Blätter.

- Merkmale anders: → 8

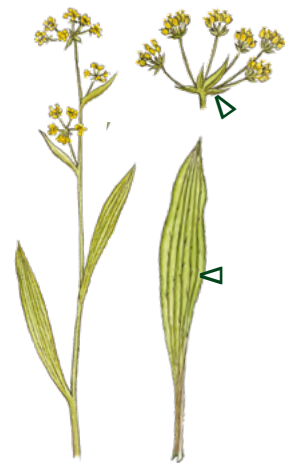
8. Blätter sichelförmig, breit-länglich; Blüten gelb; Hüllchen 5-blättrig; formenreich; Trockenrasen und lichte Wälder; 20-100 cm; VII-IX: **Sichel-Hasenohr (Bupleurum falcatum)** S. 44



Feld-Mannstreu



Strand-Mannstreu



Sichel-Hasenohr